

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatlich 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hierzu Bestellgeld 30 Pf. Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle etc.

Beitung für Politik, Unterhaltung und Anzeigen.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile. Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft. Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 153.

Dienstag, den 4. Juli

1906.

Die Tarifreform im preussischen Landtag.

Nur vor Tageschluss im preussischen Abgeordnetenzhaus hat der Eisenbahnminister Budge noch das Bedürfnis gefühlt, sich gegenüber der allgemeinen Kritik, die von dem größten Teil der Presse an seinem „Reformentwurf“ geübt wurde, zu äußern. Die Abgeordneten von Jedlig und Friedberg hatten, wohl auf Wunsch des Ministers, eine Interpellation eingebracht, worin sie um Auskunftserteilung baten. Abg. von Jedlig, der freikonservative Kanalgegner, musste sogar in seiner Begründung zugeben, dass eine etwaige Verteuerung der Tarife Beunruhigung im Volke hervorrufen würde. Allerdings sei gegen Schnellzugszuschläge und gegen die Abschaffung des Freigepäcks nichts einzuwenden. Minister Budge erwiderte darauf etwa folgendes: Ich bin erfreut, der weiteren Beunruhigung im Lande vorbeugen zu können. Die Tarifreform ist allgemein anerkannt und nachgerade unabwendbar. Der deutsche Landtag hat insbesondere eine Vereinfachung und Vereinheitlichung der Personentarife geträumt. Der Landtag sprach sich im persönlichen Sinne aus, und so ist dieser der Vater des deutschen Einheitstarifes. Die Rückfahrarten führten zu Verwirrungen im weiten Umfang. Daher müssen wir die Rückfahrarten opfern und stehen vor der Frage: Wie sollen wir sie in einem solchen Tarife ersetzen? Zunächst soll an den besonders billigen Karten der Arbeiter nichts geändert werden. Die Beseitigung der vierten Klasse war unzulässig. (Beifall.) Schafe man aber für die Ersetzung der Rückfahrarten durch eine einfache Fahrkarte zum halben Preise der Rückfahrkarte kein Äquivalent, so verlieren wir 15 1/2 Millionen Mark. Gleichzeitig müsste der Gepäcktarif Süddeutschlands wegen geändert werden, da lag es näher, dass ich den süddeutschen Staaten mit Zustimmung des Landtages entgegenkam, das Freigepäck aufhob und insbesondere für die interlokalen Züge einen Zuschlag einführte. Wie weit der Zuschlag gehen soll, kann ich noch nicht sagen. Aber es sollen nicht etwa alle Schnellzüge mit Zuschlag belegt werden, sondern nur die durchgehenden Züge zum Schutze der Weiteisenden gegen die Belästigungen auf den einzelnen kurzen Strecken. Die Rundreisehefte wollen wir nicht abschaffen, sie werden aber den Kilometerpreisen entsprechen. Dadurch fällt der Zuschlag weg. Das Ergebnis ist, dass die dritte Klasse immer noch billiger ist als bisher, die zweite und erste aber um einen minimalen Betrag höher. Dadurch gewinnen wir einen einheitlichen Tarif für das ganze Deutschland. Ohne diesen Tarif ist die Verkehrsmittelgemeinschaft, über die wir verhandeln, nicht möglich. Wir haben Deckung für unsere Ausfälle in der

mildesten Weise gefunden, indem wir sie bei denen suchen, welche von der Bahn das meiste verlangen, nämlich bei den Schnellzügen. Nach Personen gerechnet, werden 80 Prozent zu den gleichen, 12 Prozent zu ermäßigten und 8 Prozent zu höheren Preisen fahren. Nach Personenkilometer gerechnet, werden 20 Prozent billiger, 68 Prozent teurer und alle übrigen zum gleichen Preise reisen. Das finanzielle Ergebnis für die Reisenden ist daher allgemein falsch beurteilt worden.

Zur Gepäckreform habe ich mich nur schwer entschlossen, aber ich war durch die finanzielle Notwendigkeit, das Haus und den Handelstag dazu genötigt. Der neue Tarif beruht auf dem Gedanken, dass für 25 Kilogramm und 50 Kilometer 25 Pfennig zu zahlen sind. 80 Prozent aller Reisenden zahlen ohne Gepäck, 16 Prozent des Restes werden künftig 25 Pfennig zahlen, die anderen werden künftig weniger zahlen als bisher. Dazu kommt, dass heute ein erheblicher Raum für Handgepäck freisteht wie jemals früher.

Das ist die ganze Plusmacherei der preussischen Eisenbahnverwaltung, die stetig mit den Personentarifen herabspielend und die Wagen so gut ausstattete, dass in Norddeutschland viele dritter Klasse fahren können, die anderswo zweiter Klasse fahren müssen. Dafür erhalten wir einen einheitlichen deutschen Tarif und beseitigen die Rückfahrarten, die Quelle von 128 000 Reklamationen jährlich. Damit erhalten wir eine schnellere Abfertigung und vor allem die völlige Freiheit des Reisens und Beseitigung der Bindung durch die gelöste Karte. Nun frage ich: Wo sitzen die Bürokraten und Plusmacher? Im Ministerium nicht! In Preussen-Gessen unterliegt der Plan noch der Begutachtung durch den Landes-Eisenbahnrat, der im Herbst sein Gutachten abgeben wird. Die preussische Verwaltung hat auch die definitive Entscheidung bis dahin hinausgeschoben. Die Reform konnte nicht schneller zustande gebracht werden. Es handelt sich darum, eine weitere Ausgestaltung der Reichseinheit herbeizuführen, die schon lange von den Deutschen herbeigesehnt wurde. (Beifall.)

Einen neuen Gedanken brachte also Herr von Budge nicht vor. Der Geist der Fiskalität sprach aus seinen Ausführungen, der kleine Ausfall, bei dem eine eventuelle Verkehrssteigerung noch nicht einmal berücksichtigt ist, tut ihn schon leid und veranlasste ihn später noch zu folgendem Ausspruch: „Ich kann mir sagen, wenn ich jetzt nach der Sitzung zu dem Herrn Finanzminister gehe und ihm sage: Ich habe die ganze Reform aufgegeben und verzichte darauf, so würde er mir dankbar die Hand schütteln und sagen: „Ich bin glücklich, dass ich sie los bin.“

Die Ausführungen des Ministers wurden auch nur

in einigen unwesentlichen Punkten bemängelt. Das preussische Dreiklassenparlament billigte die Eisenbahnpolitik des Ministers. Hoffentlich sind die süddeutschen Parlamente nicht so zahm.

Rundschau.

Eine Demonstration für den Weltfrieden.

Der „Vorwärts“ teilt mit, dass nicht nur Jaurès in Berlin am 9. Juli mit dem Mandat der französischen sozialistischen Fraktion in einer Volksversammlung über die Aufgaben sprechen wird, die dem Sozialismus und dem Proletariat zur Erhaltung des Weltfriedens obliegen, sondern dass gleichzeitig französische Sozialisten Herrn Debel aufgefördert haben, in Paris die Anschauungen des deutschen Proletariats über die Solidarität der Völker zu entwickeln. Der „Vorwärts“ meint, die Aussprache, die zwischen den Vertretern des französischen und des deutschen Proletariats erfolgen wird, sei ein sehr bedeutsamer Anfang, sie habe aber dennoch, von der Höhe der Geschichte betrachtet, mehr Bedeutung, als alle Versammlungen und alle Schlachtenrufe. Wie aus Paris gemeldet wird, wird außer Debel in Paris auch ein englischer Sozialist sprechen.

Eine Erklärung Bülow's?

Der Berliner Spezialkorrespondent des Matin will ermächtigt sein, folgende ihm schriftlich zugegangene Erklärung des Reichskanzlers zu veröffentlichen: Ich will niemand, wer immer es auch sei, Auskunst oder Andeutungen liefern betr. den gegenwärtigen Stand der Verhandlungen, über welche ausschließlich die Vertreter der beiden Regierungen unterrichtet sein dürfen. Immerhin kann ich Ihnen sagen, und ich ermächtige Sie dies zu wiederholen, dass man in Frankreich einen Irrtum beging, wenn man annahm, dass wir irgendwelche Hintergedanken haben, derentwegen sich Ihr Land beunruhigen könnte. Die deutsche Diplomatie ist loyal und aufrichtig und hat kein anderes Ziel als durch gerechte Mittel zu einer friedlichen Lösung der gegenwärtigen Streitfrage, die schon zulange gedauert hat, zu gelangen. Ich beharre bei der Ansicht, dass die Vereinfachung in einer Konferenz der sicherste Weg ist, um aus einer Lage herauszukommen, die in mehr als einem Betracht gefährlich und gespannt war, sowie um alle berechtigten Interessen zu versöhnen.

Kaiser Wilhelm an Lord Lyveden. In Beantwortung eines von der englischen Abordnung zum Studium städtischer Einrichtungen im Auslande an den deutschen Kaiser gefandten Abschiedstelegramms sandte der Kaiser an den Führer der englischen Abordnung, Lord Lyveden, folgendes Telegramm:

Verfälschtes Glück.

Roman von Ewald August König.

24

„Ich gäbe viel darum, wenn ich es wüßte. Die Schwester Gabriels war geborn. Sie wurde eines Tages gerufen und blieb die Nacht über im Schlosse. Kein Arzt war zugegen, nur diese geborn, die Baron Werner und der Kammerdiener verbrachten diese Nacht in einem Nebenzimmer. Am anderen Morgen wurde dem Dienstpersonal angezeigt, Baronesse Amalie sei mit einem toten Kinde niedergekommen und in derselben Stunde gestorben. Dann wurde der Arzt aus der Stadt geholt und ins Sterbezimmer geführt, und am Tage darauf sind die beiden Leichen in der Stille in der Familiengruft beigelegt worden.“

„Was wollen Sie weiter?“ fragte der Stadtrat, der mit dem seidenen Taschentuch sein kahles Haupt rieb. „Das stimmt ja alles ganz genau mit den Erkundigungen, die ich damals einzog.“

Der Reitknecht aber behauptet, das Kind sei lebend zur Welt gekommen,“ fuhr Kalmoll mit scharfer Betonung fort, „er war in jener Nacht auf dem Hofe, dicht unter den Fenstern des Zimmers, in dem meine Frau lag, es war dieselbe Nacht, in der in der Stadt der Varriladentampfs ausbrach. Der Knecht wollte nur dem Schiefen lauschen, das von der Stadt herüberdrang; da hörte er plötzlich das Schreien eines Kindes, das bald darauf wieder verstummte. Das war ein Mitternacht, eine Stunde später verließ die Geborn das Schloß, und erst am anderen Tage gegen Mittag kam der alte Hausarzt. Nun frage ich, was ist in jener Nacht geschehen? Wenn das Kind, mein Kind lebte, so war es und mit ihm auch ich erbberechtigt, es trug meinen, einen bürgerlichen Namen, der dem adelstolzen Großvater doppelt verhängt sein mußte. Es waren also Gründe genug vorhanden, die dem Baron den Tod des Kindes wünschenswert machen mußten. Ich will zugeben, daß meine Frau eines natürlichen Todes gestorben ist, denn ich kann mir nicht denken ...“

„Hören Sie ein?“ unterbrach der Stadtrat ihn entsetzt, und auch in den Jagen Herberts spiegelte sich Bestürzung. „Sie erheben da eine furchtbare Anklage gegen einen Mann, an dessen Ehrenhaftigkeit bisher noch niemand gezwweifelt hat. Das Kind kann ja im Augenblick der Geburt gelebt haben, aber dennoch nicht lebensfähig gewesen sein.“

„Wäre es dann so gestorben?“ fragte der Maler, dessen Stirne sich finster umwölkte. „Die Ärzte, mit denen ich darüber gesprochen habe, verneinten diese Frage, nur einer gab die Möglichkeit zu, es ist also, gelinde gesagt, sehr zweifelhaft. Und wenn ich den Fall annehme, es sei so, wie Sie vermuten, dann entsteht die weitere Frage, wer ist zuerst gestorben, die Mutter oder das Kind? Hat das Kind die Mutter auch nur um eine Minute überlebt, so bin ich nach dem Gesetz sein Erbe und Baron Werner muß mir meinen Anteil an der Erbschaft auszahlen.“

„Das würde ein böser Prozeß werden.“

„Ich habe die Mittel, ihn zu führen!“

„Das Erbe wird erst nach dem Tode des Barons Werner fällig, daran scheitern Sie noch nicht gedacht zu haben. Wenn Sie so gestellt sind, daß Sie sorgenfrei leben können, dann rate ich Ihnen mit aller Entschiedenheit von diesem Prozeß ab, er wird Ihnen nur Ärger und Aufregung bereiten, und die Toten rufen Sie ja damit auch nicht ins Leben zurück.“

„Nein,“ antwortete der Maler, mit seiner Hand über die Stirne fahrend, auf der helle Schweißtropfen perlten. „Das Geld ist mir gleichgültig, ich würde es nicht einmal für mich verwenden, aber ich beanspruche es, wenn es mir rechtlich zukommt; die trüben Stunden, die diese Familie mir bereitet hat, möchte ich ihr mit Zinsen heimzahlen. Indessen, das ist nur eine Nebenfrage, die erst dann zur Sprache kommen wird, wenn ich die Hauptfrage gelöst habe.“

„Was ist in jener Nacht mit meinem Kinde geschehen? Ist, wie Sie glauben, alles mit rechten Dingen zugegangen, weshalb Sie dann dem Wahrheits nicht die Ehre? Weshalb sagte man, das Kind sei totgeboren? Und weshalb zog man nicht einen Arzt zu?“

„Erlauben Sie, das wird in den meisten Fällen so gehalten,“ fiel der Stadtrat ihm wieder in die Rede; „man holt den Arzt erst dann, wenn Gefahr droht.“

„Weil man das Honorar für ihn sparen will,“ fuhr der Maler achselzuckend fort; „darauf aber hatte Baron Werner nicht zu sehen. Und weshalb wurde in der Nacht nicht noch der Arzt geholt? So rasch kann der Tod nicht eingetroffen sein, daß er keinen Vorboten gehabt hätte, und wenn diese Vorboten erschienen, die jeder instinktiv erkennt, dann schickt man doch augenblicklich zum Arzt. Weshalb ließ man ihn erst am nächsten Tage

kommen? Was hatte man vorher vor ihm zu verbergen? Zudem brauchte man seinen Scharfblick nicht zu fürchten, der alte Hausarzt verrät gewiß nichts, was den Baron in Unannehmlichkeiten bringen konnte.“

Der Stadtrat schüttelte mißbilligend das kahle Haupt und bot seinem Gaste eine neue Zigarre, die dieser dankend ablehnte. „Sie quälen und martern mit diesen Fragen sich unnützlich,“ sagte er, „bedenken Sie die Sturmbelegte Zeit, in der niemand einen klaren Gedanken fassen konnte. Schreden und Verwirrung herrschten überall, niemand wußte, was die nächste Stunde brachte, mit Angst und Bangen sah man den kommenden Dingen entgegen.“

„In Varenhorst wohl nicht,“ unterbrach Kalmoll ihn spöttisch, während er den langen Schnurrebart nochmals durch die Finger gleiten ließ. „Der Revolution stand Baron Werner mit lächler Verachtung gegenüber, er war von ihrer Niederlage überzeugt. Ich habe oft gegen diese bösen Gedanken gekämpft, sie gewalttätig zu unterdrücken versucht, aber es will mir nicht gelingen, sie steigen immer wieder auf und lassen mir keine Ruhe. Dem damaligen Reitknecht schenkte ich vollen Glauben, er machte auf mich den Eindruck eines ehrlichen, wahrheitsliebenden Mannes, ganz im Gegensatz zu dem Kammerdiener Gabriel, dem ich niemals getraut habe.“

„Dieser frühere Kammerdiener ist in der vergangenen Nacht ermordet worden,“ sagte Herbert, „glaubten Sie durch ihn etwas erfahren zu können, so sind Sie leider zu spät gekommen.“

Der Maler, der sich bereits erhoben hatte, um Abschied zu nehmen, blickte ihn eine geraume Weile starr an. „In der vergangenen Nacht?“ fragte er bestürzt. „Das ist fatal! Und seine Schwester, die Geborn, lebt sie noch?“

„Ja wohl,“ nickte der Stadtrat, „aber bei ihr werden Sie in der ersten Zeit auch kein Glück haben; ihr Sohn ist, jenes Morde verdächtig, heute morgen verhaftet worden.“

Der Maler stampfte ärgerlich mit dem Fuß auf den Boden und zog seine Glacehandschuhe wieder an. „Wäre ich nur einige Tage früher gekommen,“ sagte er, „Gleichwohl verliere ich den Mut noch nicht; Gewißheit muß ich haben, und ich forsch' so lange, bis ich sie erhalte. Ich will nun nicht länger stören, möchte mich auch heute noch nach einer passenden Wohnung umschauen, da mir das geräuschvolle Leben im Gasthof nicht behagt. Wenn ich darf, komme ich morgen oder übermorgen wieder.“ 118/20

Präsident Lord Lynden, Köln a. Rh. Ich erfahre zu Meiner großen Genugtuung durch Sw. Vordschaff Telegramm aus Köln, daß die Mitglieder der britischen Abordnung zum Studium fremder städtischer Einrichtungen von ihrem Auszug durch Städte Deutschlands in jeder Weise befreit worden sind. Der herrliche, freundschaftliche Empfang, dem Sie sowohl bei Meinen Behörden, als auch bei den Bürgern und dem deutschen Volke begegneten, wird, so hoffe ich, Ihre Landsleute ermutigen, ihre deutschen Vettern in ihrem eigenen Lande zu besuchen, und so die Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern durch persönlichen Verkehr befestigen. Wilhelm L. R.

Staatssekretär Hay. Der amerikanische Staatssekretär Hay ist in Newbury Freitag nacht 12 Uhr 25 Min. gestorben. John Hay war seit 1898 Minister des Auswärtigen und Chef des Staatsdepartements, d. h. Ministerpräsident der Vereinigten Staaten. Mc. Kinley berief ihn ins Amt und Präsident Roosevelt behielt ihn bei, wenn er auch vielleicht von der Tätigkeit Hays keine ganz so hohe Meinung hatte wie sein Amtsvorgänger. Immerhin sind dem Staatssekretär Hay nennenswerte Verdienste um die Vereinigten Staaten nicht abzuspüren. Deutschland hat zwar — rein politisch betrachtet — keine Ursache, ihm eine Träne nachzuweinen. Er war ein Anglomane vom reinsten Wasser und hat sich uns gegenüber niemals besonders angestrengt, das vergessen zu machen. Vor einiger Zeit war Hay zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in Deutschland. Während er bei dieser Gelegenheit London und Paris besuchte, „schnitt“ er Berlin, obgleich ihm von dort — so ist wenigstens in amerikanischen Blättern berichtet worden — zu verstehen gegeben worden war, daß der Kaiser sich freuen werde, ihn persönlich kennen zu lernen.

Tages-Chronik.

Berlin, 1. Juli. Landtagsabgeordneter Graf Limburg-Sturum legte heute das Mandat für den Wahlbezirk Breslau 5 (Breslau-Land) nieder. Der Nachfolger des Grafen Limburg-Sturum als Führer der preussischen Konservativen wird wahrscheinlich Graf Wartensleben: ersterer behält indessen sein Reichstagsmandat.

Wien, 2. Juli. Wie die „N. Fr. Presse“ aus Graz meldet, hat das tschechische Exekutivkomitee heute trotz des Antrages Kramarsky seinen früheren Beschluß aufrecht erhalten, daß die tschechische Abgeordneten im Reichsrat in der jetzigen Tagung die Erledigung des Handelsvertrages mit Deutschland nicht zulassen sollten.

Wien, 2. Juli. Die Blätter veröffentlichen eine Entscheidung des Oberhofmarschallamtes, durch welche die über die Prinzessin Luise von Koburg wegen Schwärmens verhängte Kuratell aufgehoben und Dr. Festmantes seines Amtes als Kurator entbunden wird.

Paris, 1. Juli. Ministerpräsident Rouvier übermittelte heute dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin die Antwortnote in der Marokko-Angelegenheit, wonach Frankreich die anfänglichen Bedenken fallen läßt und im Prinzip die Konferenz annimmt.

Stockholm, 1. Juli. In der Ersten Kammer stellte der Abgeordnete Baumgarten im Namen von 68 Mitgliedern den Antrag, der Regierung 100 Millionen Kronen zur Verfügung zu stellen, damit diese im Stande sei, die Maßnahmen zu treffen, die sie nach der einen oder anderen Richtung für nötig erachte. In der Zweiten Kammer stellte der Abgeordnete Rimdahl im Namen von ungefähr 30 Mitgliedern den gleichen Antrag.

Kopenhagen, 1. Juli. Heute früh 5 Uhr passierte ein aus 16 Schiffen bestehendes schwedisches Geschwader nordwärtsgehend Dräger. Um 1/2 Uhr nachts war bereits ein schwedischer Torpedojäger nordwärtsgehend vorbeigekommen.

Christiania, 2. Juli. Amtlich werden die Mobilisationsgerüchte für grundlos erklärt. Ungeheures der Haltung Schwedens sei jede Mobilisation unnötig.

Tripolis, 1. Juli. In Benghazi ist die Nachricht eingetroffen, bei Misri habe eine französische Truppenabteilung einen Kampf mit Wadai-Leuten gehabt und sei völlig geschlagen worden.

Algier, 2. Juli. Wie aus Ben Zireg gemeldet gemeldet wird, sind 4 Sahara-Reiter der Abteilung Bechar, die als Kurier entsandt waren, von Marokkanern getötet worden. Bechara hat eine Abteilung zur Verfolgung der Täter entsandt.

In Neustadt bei Neu-Ulm ist der große Stadel des Bauern Bogenhard eingestürzt. Zum Glück war im Augenblicke des Einsturzes niemand im Stadel. Dem Besitzer entfiel ein Schaden von 4000 M.

In Heidelberg stürzte auf dem großen Sandsteinbruch ein Tapezierer 30 Meter tief ab und war sofort tot.

Auf der Station Neustadt bei Eittingen geriet am Sonntag der 28jährige Wdh. Abend durch eigene Schuld unter die Räder eines Zuges und wurde getötet.

Eine Revision der Ortskrankenkasse in Baden-Baden ergab ein Defizit von 18000 Mark. Wo diese Summe hergekommen ist, ob Unterschlagungen vorliegen, trer der Schuldige ist, konnte bisher nicht ermittelt werden. Zur Untersuchung der Angelegenheit wurde eine Kommission von Arbeitgebern und Arbeitnehmern gewählt.

Am Samstag ist in Konstanz beim Baden im Rhein der Fuhrknecht Wendelin Roth ertrunken.

Der Müdesheimer Raubmörder wurde verfloßene Nacht im Walde bei Brodenbach (Bez. Koblenz) verhaftet und im Amtsgerichtsgefängnis Boppard interniert.

In einer Fabrik an der Deuserstraße in Köln betreten hatten, das Bewußtsein, wobei zwei Mitglieder der Rettungsabteilung Hilfe bringen wollten, auch diese freilich dasselbe Schicksal. Ein Mann blieb tot, einer wurde beim Fallen schwer verletzt. Die übrigen mußten dem Hospital zugeführt werden.

Auf den Schnellzug Krefeld-Biersen der in Krefeld 5 Uhr 35 eintrifft, wurde laut „Kref. Ztg.“ mit

Steinen geworfen und ein Reisender wurde derartig am Kopfe verletzt, daß er ärztliche Hilfe aussuchen mußte.

Bei einem Fußmarsch des Göttinger Regiments erfolgten mehrere Hirschschläge. Ein Soldat ist gestorben.

Den eifrigen Bemühungen der Köfner Kriminalpolizei ist es gelungen, den Mörder des 57jährigen Kindes, Roggendorf, in Kirdorf festzunehmen. Er ist geständig. Es handelt sich um einen arbeitscheuen Burschen, der mit seinen Brüdern in Streit geriet und aus Wut darüber aus einer Schar spielender Kinder eines Herandriff und ihm mit einem schweren Stein den Schädel einschlug. Alsdann warf er die Leiche in einen Wassertümpel.

Infolge einer Explosion flog das Sprengpulver-Magazin der Göttinger Portland-Zementfabrik bei Jena in die Luft. Der Luftdruck beschädigte in Göttinger Dächer, Fensterscheiben, plagten, Menschen sind nicht verunglückt. Die Ursache der Explosion ist wahrscheinlich Selbstentzündung.

In Kretzmin in der Nähe von Göttingen wurden durch ein Großfeuer fünf Bauerngehöfte mit 27 Gebäuden vernichtet. Das Feuer soll von Kindern angelegt sein.

Auf offener Straße erschoss in Hamburg ein Fabrikarbeiter eine verheiratete Frau und tötete sich sodann selbst.

In Friedrichshof bei Stettin erdrückte in der Nacht der geistesgestörte Gutsarbeiter Maschul seine Frau und zwei Kinder.

Auf dem in Hamburger Hafen eingetroffenen Postdampfer „Guaymas“ hat sich während der Reise ein blutiges Eiferuchtsdrama zugetragen. Der 46 Jahre alte Serbe Nidolich, der seine Frau im Verdacht der Untreue hatte, stieß ihr, als sie im Gespräch mit ihrem angeblichen Liebhaber war, ein langes Messer in die Brust, daß die Spitze aus dem Rücken wieder herausdrang. Die Frau starb nach wenigen Stunden und ihre Leiche wurde ins Meer geworfen. Der Gattenmörder wurde nach der Ankunft des Schiffes im Hamburger Hafen verhaftet.

In Wien und Umgegend kommen infolge der abnormen Hitze eine große Menge Hirschschläge vor.

Die Turken in Rußland.

Eine ganze Reihe verworrenen Nachrichten kommt von Odesa. Eines ist aber jetzt sicher festgestellt. Der Potemkin hat sich nicht ergeben, sondern seine Mannschaft hat den Gehorsam verweigert und hat in dem Panzerschiff Pobjedonoszew noch einen Befehl gefunden. Admiral Krieger mußte unverrichteter Dinge abziehen.

Die Mannschaft des Potemkin hat sich aber dann einfach in Sicherheit gebracht, d. h. sie hat den nächsten rumänischen Hafen aufgesucht und ist dort desertiert. Ueber die Vorgänge verlautet: Auf der Rheide von Odesa angekommen befehlt Admiral Krieger dem Potemkin sich dem Geschwader anzuschließen. Die Antwort lautete: „Wir bitten den Oberbefehlshaber an Bord zu kommen.“ Endlich fuhr der Potemkin klar zum Gesichts mit Wasserdampf an dem Geschwader so dicht vorüber, daß man seinen Kommandanten einen Mann mit dichtem Bart in bürgerlicher Kleidung erkennen konnte. Einige behaupten sogar 30 Zivilisten bemerkt zu haben. Der Admiral ließ dem Potemkin das Signal geben, nach Sewastopol zu folgen. Potemkin antwortete: „Wir bleiben hier.“ Hierauf signalisierte der Kommandant des „Pobjedonoszew“ „Maschine besetzt.“ Auf nochmaligen Befehl antwortete auch Pobjedonoszew: „Wir bleiben hier.“ Der Panzer wendete und legte sich neben den Potemkin und gab das Signal: Wir wünschen die Offiziere zu landen. Als er sich Odesa näherte, wurden alle Offiziere an Land gesetzt. Später gab es auf dem Panzer Zwistigkeiten. Ein Teil der Besatzung forderte die Rückkehr zum Geschwader, schließlich wurden Verhandlungen mit den Lokalbehörden beschlossen. Der Potemkin willigte ein, die Flagge wieder zu hissen und lieferte die Geschützverschlüsse ab, eine Landung wurde verweigert. Der Pobjedonoszew legte sich im Hafen neben den Potemkin. Der Potemkin ging heute in See in der Richtung nach der rumänischen Küste zu.

Laut Bericht des Geschwaderkommandanten tötete die Besatzung des Potemkin auf der Fahrt nach Odesa alle Offiziere außer 5, hauptsächlich Maschinen-Ingenieure, auf Bord befinden sich 300 Fabrikarbeiter. (!)

Der Potemkin an der rumänischen Küste.

Aus Bukarest wird vom 3. gemeldet: Nachdem der russische Panzer Potemkin auf der Rheide von Konstanza vor Anker ging, begab sich der Kapitan an Bord und verlangte, daß das Schiff den Hafen verlasse. Es befand sich kein Offizier aber 700 Mann an Bord, die Lebensmittel und Kohlen verlangten. Die Behörden schlugen auf Anweisung von Bukarest dies Verhalten ab und forderten die Matrosen auf, das Schiff ohne Waffen zu verlassen, worauf sie auf rumänischem Boden als ausländische Deserteure behandelt würden. Für den Fall, daß der Potemkin eine feindselige Haltung einnehme, seien die rumänischen Kriegsschiffe angewiesen, Gewalt zu gebrauchen.

Die Meuterei in Liban.

Während des Zusammenstoßes mit den Matrosen wurde ein Schiffsführer verwundet, zwei Matrosen getötet und 3 verwundet. Die Meuterei der Matrosen ist infolge schlechter Kost veranlaßt. Es geht das Gerücht, daß eine große Anzahl Matrosen sich verborgen halten, nachdem sie sich der Feuerwaffen des Zeughauses bemächtigt haben. Kosaken sind geschickt worden, sie aufzuspüren.

Revolte in Kursk.

Auf dem Bahnhof in Kursk befehlt Freitag Abend ein Offizier, der sich in einem aus Kiew eingetroffenen Zuge befand, die Festnahme eines betrunkenen Sokoaten. Als der Soldat darauf dem Offizier unverschämte Antworten gab, zog dieser den Säbel und stieß den Soldaten nieder. Die Volksmenge, die sich während des Vorfalls angelammelt, stürzte sich auf den Offizier, dem

es gelang, in seinen Wagen zu flüchten. Dieser wurde mit Steinen bombardiert, während der Offizier mehrere Revolvergeschosse abgab. Nur mit großer Mühe gelang es, seine Familie aus dem Wagen zu retten; die Menge bedrohte den Wagen mit Petroleum und legte Feuer an; der Offizier kam dabei in den Flammen um. Der Gouverneur und der Kommandant der Garnison eilten sofort herbei. Eine Dragomierschwadron zerstreute die Menge.

Die Stimmung in Petersburg.

Die Nachrichten von den Vorkommnissen in Odesa soll in der russischen Hauptstadt größere Bestürzung hervorgerufen haben, als alle Siege der Japaner; der Schrecken ist um so größer, als auch in Liban und Kronstadt gemutert wird. Die Polizei ist der Ansicht, daß die Meuterei des „Potemkin“, ebenso wie die in Liban, die Klage über die Lebensmittel lediglich als Vorwand benutzten, um einen lange geplanten Aufstand durchzuführen. Der Offizier, der den Führer der Deputation des „Anjas Potemkin“ niederschoss, habe vollständig richtig gehandelt, weil er erkannt habe, daß es sich um eine Meuterei handelte.

Der Eindruck in England und Rußland.

Die Vorgänge in Odesa führen in England auf die Frage, ob das Verbot der Einfahrt fremdländischer Kriegsschiffe in das Schwarze Meer unter solchen Umständen noch Gültigkeit haben könne. Der englische Konsul in Odesa hat das Auswärtige Amt in London über die Lage informiert. Die Engländer in Odesa sind über die Lage informiert. Die Engländer in Odesa sind über die Lage informiert. Die Engländer in Odesa sind über die Lage informiert.

In Paris haben die Ereignisse in Odesa einen besonders tiefen und nachhaltigen Eindruck hervorgerufen. Selbst die Zeitungen, die für Rußland das größte Wohlwollen bewahrt haben, geben ihrer Entrüstung gegen die russische Wirtschaft den schärfsten Ausdruck. Man müsse jetzt an allem verzweifeln, erklären sie bündig. Ein Land, in dem so etwas passiere, sei nicht zu retten. „Eine solche Schmach hat noch keine Nation zu verzeichnen gehabt“, ruft das „Echo de Paris“ aus und schneidend und hart erklärt der „Temps“: „Die Unglückschläge, die auf Rußland niedersausen, zwiagen heute die triumphierende Bureaucratie, sich aus einem mehr als hundertjährigen Schlafe aufzuraffen, und sich nach Mitteln gegen das Uebel umzusehen. Zu spät; sie zeigt sich ebenso ohnmächtig, selbst aus der Sadgasse einen Ausgang zu finden, wie sie früher arrogant war und gezwungen, entweder vor der Anarchie zu kapitulieren oder ihre Rettung von der Mitarbeiterschaft und der Kontrolle der Nation zu erwarten.“

Der russisch-japanische Krieg.

Die Friedensverhandlungen.

Die Pet. Tel.-Ag. erfährt aus glaubwürdiger Quelle, daß zum Bevollmächtigten der russischen Regierung für die Unterhandlungen mit dem japanischen Bevollmächtigten in Washington der russische Botschafter in Rom, Murawjoff, ernannt werde und daß der russische Botschafter in Washington, Baron Rosen, an den Verhandlungen teilnehmen werde.

Württembergischer Landtag.

k. Stuttgart, 1. Juli. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurden zunächst per Akklamation die Mitglieder der Kommission zur Vorbereitung der Verfassungsrevision gewählt. Gewählt wurden: R. und Fr. Kaufmann, Käp, Reihling, Biesching, Keil, Prälat v. Sandberger, Kraut, Graf v. Uffall, Frhr. v. Seckendorff, Dr. Hieber, Schmeddenburger, Domkapitular Berg, Gröber, v. Kiene, Kembolt-Gmünd. Die Anträge der volkswirtschaftlichen Kommission betr. den Staatsvertrag zwischen Württemberg und Bayern über die Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen zwischen beiden Staatsgebieten wurden hierauf ohne Erörterung genehmigt.

Bei der Beratung des Eisenbahnbaukreditgesetzes berichtet der Abg. Vogler (Fr.) über den allgemeinen Teil des Entwurfs, der im ganzen 23 807 750 Mark erfordert. An der Debatte beteiligten sich zunächst der Vizepräsident v. Kiene und die Abgeordneten Maier-Rottweil, Krug und Kieß. Der letztere tritt für eine Verbindung vom Mainhardter Wald ins Nattal ein. Diese arme Gegend bedürfe einer Bahn ebensowohl wie geeigneterer Gegenden.

Nach kurzer Bemerkung des Abg. Vogt, bittet der Abg. Schaidle (kons.) um baldige Ausführung der Bahn Freudenstadt-Pfalzgrafenecker.

Kaufmann v. Balingen (Wp.): Er müsse die Ausführungen Maiers bezüglich der Bahn Balingen-Schönberg unterstützen.

Hildenbrand (Soz.): Mit der Konzeptionierung an Privatgesellschaften müsse die Regierung vorsichtig sein; die bisherigen Erfahrungen mahnen zur Vorsicht. Die staatlichen Zuschüsse an Privatgesellschaften seien vielfach so hoch, daß der Staat selber bauen. Wenn dann doch Privatgesellschaften herangezogen werden sollen, solle man statt der Subventionierung von Aktiengesellschaften die Bildung von Bahnbaugesellschaften für die betr. Gegend unter Heranziehung der Gemeinden und sonstigen beteiligten Interessenten unterstützen.

Gröber (Z.): Die Aufwendungen für die Erweiterung bereits bestehender Bahnanlagen seien so kolossal, daß die Ausgaben für den Bau von Nebenbahnen daneben verschwinden. Der Wunsch nach einem planmäßigen Ausbau des Nebenbahnnetzes sei daher wohl berechtigt. Die Legende von den schlecht rentierenden Nebenbahnen und den großen Aufwendungen hierfür sei zahlenmäßig widerlegt. Er empfehle die Linie Buchau-Niedlingen, die einen längst gehegten Wunsch darstelle, dem Wohlwollen der Regierung.

Nach weiteren Bemerkungen des Abg. Vogt (fr. Wg.) sagt Minister Frhr. v. Soden: Die Regierung werde den Bau von Nebenbahnen fortsetzen trotz der schlechten Rentabilität und trotz der sonstigen Ausgaben für Bahnhof-erweiterungen usw. Der Finanzminister würde wohl nicht

eine bestimmte Summe für jede der nächsten sechs Staatsperioden in sichere Aussicht stellen können und wollen. Dafür, das Privatkapital unter annehmbaren Bedingungen zum Bahnbau nicht zuzulassen, bestehe kein Anlaß. Wenn die staatlichen Subventionen an Privatgesellschaften zu hoch werden, sei es allerdings besser, wenn der Staat selber baue. Ueber mangelndes Wohlwollen seitens der Staatsregierung können sich die Privatgesellschaften nicht beklagen.

Dr. Hartmann (Sp.): Der vorliegende Entwurf stelle große finanzielle Anforderungen an das Land. Rechnet man dazu den Stuttgarter Bahnhofsbau, die linksufrige Neckarbahn, die Neckaranalysierung usw., so komme man auf eine Summe von 240 Millionen Mark. Da werde man erstlich zu prüfen haben, ob namentlich nicht die linksufrige Neckarbahn noch zurückgestellt werden könne. Ueber die Notwendigkeit des Ausbaues des Nebenbahnnetzes herrsche kein Zweifel. Bei der Aufstellung des Gesamtplanes solle die Regierung den Zusammenhang zwischen den einzelnen Bahnen im Auge behalten.

Min. Frhr. v. Soden: Er werde die Hartmannschen Anregungen eingehend prüfen.

Der Antrag, in die Beratung des Gesetzentwurfs einzutreten, wird genehmigt.

Man tritt in die Einzelberatung ein.

Dr. Hieber (D. P.) erstattet Bericht über die Fortsetzung von 1000 000 Mark als erste Rate für die Bahn von Tübingen nach Heeresberg und beantragt namens der Kommission Genehmigung. Die Bahn soll als Staatsbahn gebaut werden. Es liegen zwei Projekte vor, eines über Galtstein und Altingen, Poltringen, Unterjesingen, Ammern, Schwärzloch, Westbahnhof Tübingen, das andere über Galtstein, Altingen durch den Hartwald, Entzingen, Poltringen und Unterjesingen, Reuten, Tübingen. Dem letzteren Projekt giebt die Generaldirektion der Staatseisenbahnen den Vorzug. Der Gesamtaufwand beträgt 4 201 000 Mark. Durch den Schloßberg in Tübingen soll ein Tunnel geführt werden.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Vogler (B.) berichtet über den Bahnbau Kirchheim-Dez-Weilheim-Dez u. beantragt namens der Kommission:

1) Die für diese Bahn als erste Rate geforderten M. 400 000 zu genehmigen.

2) sowohl die Eingabe der Gemeinden Bissingen, Nahren und Ochsenwang als auch die Eingabe des Gewerbevereins Weilheim und die Eingabe der Gemeindeglieder von Jesingen für erledigt zu erklären. Die Bahn, vom Haltepunkt Kirchheim-Borsdorf ausgehend über Jesingen, im Holzmaden möglichst nahe vorbeiziehend und in Weilheim endigend, hat eine Baulänge von 8,1 Kilometer und veranlaßt weder größere Erdarbeiten noch bedeutendere Kunstbauten. Das Projekt, wonach die Stadt Kirchheim-Dez im Bogen umfahren und die Bahn um 700 Meter länger wird, verursacht einen Gesamtaufwand von 790 000 Mark ohne Grunderwerbungs-kosten, welche mit 120 000 Mark den Gemeinden zur Last fallen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen. Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Dienstag nachm. 3 Uhr mit der T.-D.: Rest des Hauptfinanzplans. Schluß vor 1 Uhr.

Stuttgart, 1. Juli. Die Abgeordneten-Kammer wird in den nächsten Tagen ihre Arbeiten, abgesehen von der Verfassungsrevision, vorläufig beendigen und sich alsdann auf eine Woche vertagen, um der Verfassungskommission Zeit für ihre Arbeiten zu lassen. Es wird bestimmt darauf gerechnet, daß die Kommission in acht Tagen die Beratung des Gesetzes beendigt haben wird. Alsdann wird das Plenum wieder zusammenzutreten, um zu den Anträgen der Kommission Stellung zu nehmen. Der Schluß der Session des Landtages soll, wie man in Abgeordnetenkreisen annimmt, am 23. Juli stattfinden. — Zum Vorsitzenden der Kommission für die Verfassungsrevision wurde der Abg. Liesching gewählt. Die Kommission beschloß auf Anregung des Abg. Gröber, im Interesse der Beschleunigung der Sache keine Berichterstatter zu ernennen. Der Führer des Zentrums betonte hierbei, daß es durchaus nicht in der Absicht seiner Partei liege, die Beratung der Verfassungsrevision und ihre Erledigung zu verschleppen. (?) — Wie man hört, beabsichtigt die Ritter bei der weiteren Behandlung des Neg-Entwurfs zur Verfassungsrevision das Hauptgewicht auf die Budgetfrage zu legen. Aber gerade in der Budgetfrage vertritt der Entwurf keine Verschlechterung. Beharren die zwölf Ritter auf ihrem Standpunkt, dann fällt der Entwurf.)

Aus Württemberg.

Dienstnachrichten. Uebertragen: Dem Oberpräzeptor Dr. Breining am Realgymnasium in Gmünd eine humanistische Hauptlehrstelle an der oberen Abteilung des Gymnasiums in Reutlingen und dem Oberpräzeptor Dr. Kleber am Gymnasium in Ulm eine humanistische Hauptlehrstelle an der oberen Abteilung des Gymnasiums in Ulm, sowie die Hauptpostinspektorenstellen in Öhringen dem Oberbahninspektör Keder bei der Betriebsinspektion Heilbronn und eine Bahnpostinspektorenstelle in Stuttgart dem Eisenbahninspektör Bogisch dazubü; eine Schulstelle in Zuffenhausen, Bez. Ludwigsburg, dem Schullehrer Weidbrecht in Ochsenberg, Bez. Tullingen (Herrenberg) unter Enthebung des Schullehrers Strähle in Hochdorf, Bez. Pfalzgrafenweiler, von dieser Stelle, je eine Schulstelle in Cannstatt dem Schullehrer Biber in Weilheim, Bez. Owen und der Unterlehrerin Anna Fischer in Cannstatt, eine Schulstelle in Stuttgart-Wangen dem Schullehrer Konold in Schnaltheim, Bez. Heidenheim, die Schulstelle in Onolzheim, Bez. Crailsheim, dem Schullehrer Baumann in Stetten, Bez. Göggingen (Brackenheim), die Schulstelle in Auenstein, Bez. Marbach, dem Schullehrer Beyer in Reudersheim, Bez. Aulhausen, die 1. Schulstelle in Kleinspang, Bez. Marbach, dem Schullehrer Cornelmann in Sigen a. F., Bez. Geislingen, die Schulstelle in Auenhofen, Bez. Göggingen, dem Unterlehrer Gottlob Schneider in Auenhofen, Bez. Aulhausen, die Schulstelle in Ueberlingen, Bez. Geislingen, dem Schullehrer Bauer in Bartolomä, Bez. Kelen, die 1. Schulstelle in Bisingen, Bez. Aulhausen, dem dringenden 2. Schullehrer Kugler, die 2. Schulstelle dazubü dem Schullehrer Kraus in Oberlengenhardt, Bez. Heiden (Neuenburg), die 3. Schulstelle in Pfalzgrafenweiler, dem Unterlehrer Christian Grüninger in Weisingen, Bez. Marbach, die Schulstelle in Gressbach, Bez. Pfalzgrafenweiler, dem dortigen Unterlehrer Albert Schalk.

Stuttgart, 1. Juli. Der Glascherstreik ist beendet. Die Meister haben die 9 1/2 stündige Arbeitszeit und eine entsprechende Lohnerhöhung bewilligt.

Wegingen, 2. Juli. Das Sommerfest der Volkspartei fand heute hier und auf etwa eine Stunde entfernten „Florian“ statt. Nach Ankunft der Gäste und nach Einnahme einer Erfrischung zog man auf den Florian. Die Hitze war drückend. Auf dem Festplatz angekommen, begrüßte Landtagsabgeordneter Penning die Teilnehmer und dankte für ihr Erscheinen. Die Volkspartei sei gewöhnt zu arbeiten und sei nach dieser fauren Woche der Arbeit hierher gekommen zur Erholung. Den Rinsstehenden sei die Volkspartei nicht radikal genug. Es werde aber eine Zeit kommen, wo man mit Schnelheit nach den besonnenen Männern des Fortschritts rufen wird. Reichs- und Landtagsabg. R. Gausmann sprach zunächst über die politischen Ereignisse außerhalb Württembergs: über die Ereignisse im Jarenreich, in England und über die Marokkofrage. Dann ging Redner über zur Verfassungsrevision und rechtfertigte die Politik und Taktik der Partei sowohl in den letzten Jahren als auch bei der Generaldebatte in der Kammer. Durch seine prinzipielle Parteierklärung am letzten Montag habe die Partei ihren prinzipiellen Standpunkt vor dem ganzen Lande festgelegt, zu dem sie jeden Augenblick zurückkehren könne. Wir haben die Gegner eingekerkert und jetzt ist es soweit, daß die Gegner, die uns 31 Stimmen entgegenzusetzen müssen, höchstens volle 32 Stimmen aufbringen. Die Sozialdemokratie werde in der Schlusssitzung für den Entwurf stimmen, weil er doch ein großer Fortschritt sei. Wir werden den Kampf kämpfen mit Anspannung aller Kräfte. Die letzte Woche habe gezeigt, daß das Zentrum Handel treibt mit politischen Grundfragen, wie man früher Ablasshandel getrieben hat. Kammerpräsident Payer knüpfte an die Ausführungen des Vortredners an und meinte, von dem Ausgang der Verfassungsrevision wissen wir soviel wie vom Jahrgang 1905. Der Anjaß ist gut, aber noch steht eine schwarze Wand da, noch drohen Gewitterwolken, von denen wir nicht wissen, ob sie fruchtbar Regen oder verderblichen Hagel bringen. Früher habe das Oberland die besten Stützen der Demokratie gestellt. Jetzt schäme man sich dessen, was man früher hochgehalten. Die Kirche habe früher Bilder überpinselt und mit Gips verstrichen. So sei es auch im Oberland gegangen. Redakteur Grotz sprach namens der Jungdemokraten und knüpfte an die Mahnung zur Befonnenheit die Mahnung zum Feuertreue, indem er auf den vulkanischen Ursprung des Florian hinwies. Um halb 2 Uhr wurde der Rückmarsch nach Wegingen angetreten, wo das Fest in gemütlicher Weise fortgesetzt wurde.

Ulm, 2. Juli. Eine vorgestern hier tagende Wirtsvorversammlung hat wegen der mit dem gestrigen Tage in Kraft getretenen Steigerung der Preise für Fleisch und Wurstwaren beschlossen, die Preise der sämtlichen Speisen in den Hotels, Restaurants und Wirtschaften zu erhöhen.

Der Raubmörder Mogler verhaftet.

Heilbronn, 3. Juli. Die hiesige Staatsanwaltschaft erhielt aus Berlin die telegraphische Nachricht, daß der Raubmörder Mogler dort verhaftet ist, und die Tat bereits eingestanden hat.

Das 3 1/2-jährige Kind des Fabrikarbeiters Uhl in Stuttgart wurde in der Färberstraße von einer Droschke überfahren und schwer verletzt. Den Kutscher trifft insofern die Schuld, als er zu rasch von der Hauptstätterstraße fuhr, zudem soll er betrunken gewesen sein.

Sonntag früh nach 2 Uhr zog über Rüttingen in der Richtung von Gardt nach Kirchheim-Dez, ein heftiges Gewitter, das leider mit Hagelschlag verbunden war. Die Hagelkörner fielen etwa 5 Minuten lang wallnuß-, sogar hühnereiergroß, glücklicherweise nicht sehr dicht, doch scheint der Schaden, der noch nicht ganz zu übersehen ist, beträchtlich zu sein.

In Bendorf O. A. Fertenberg ist das Wohnhaus und die Scheuer des Bauern Johann Martin Breining total niedergebrannt und ein Nachbargebäude beschädigt worden. Der allein anwesende Sohn rettete nur das nackte Leben und floh im Hemd mit verbranntem Gesicht.

Beim Anzünden einer Spirituskampe verunglückte in Gmünd in einer Bijouteriefabrik eine in Mutlangen wohnende Arbeiterin. Durch die Hilfsbereitschaft ihrer Kolleginnen wurde das Mädchen, dessen Kleider bereits brannten, aus der größten Gefahr gerettet. Ammerhirn erlitt es aber erhebliche Brandwunden an beiden Händen, die ärztliche Hilfe nötig machten.

In Möglingen kam die 32 Jahre alte Frau des Schultheißen Pflugselber dem Spirituskocher zu nahe, ihre Kleider fingen Feuer, und die Frau erlitt so schwere Brandwunden, daß sie bald darauf im Bezirkskrankenhaus starb. Der Fall ist umso tragischer, als auch Schultheiß Pflugselber seit 14 Tagen im Krankenhaus sich befindet, um sich einer Operation zu unterziehen.

In Oberrot O. A. Gaildorf fiel der Postknecht Zeller abends auf der Fahrt nach Fuchtenberg vom Bod des Postwagens und wurde schwer verletzt nach Oberrot zurückgebracht.

Gerihtssaal.

Stuttgart, 3. Juli. Strafkammer. Die Schlächterei in Zuffenhausen am Sonntag den 19. März der zwei blühende Menschenleben zum Opfer fielen, beschäftigte die Strafkammer am Samstag in 12stündiger Sitzung. Angeklagt waren eines Vergehens der gefährlichen Körperverletzung und eines Vergehens des Kaufhandels der led. Kupferhändler Gottlieb Rühle, der led. Tagelöhner August Rühl, der led. Tagelöhner Karl Greiner, der led. Fabrikarbeiter Gottlob Benz, der led. Eisenendreher Paul Wurst, der led. Schlosser Karl Schödteter, sämtliche von Zuffenhausen. Am jenen Sonntagmorgen zogen die Angeklagten mit anderen Mitgliedern des Rekrutenvereins in Zuffenhausen von Wirtschaft zu Wirtschaft. Nachts gegen 1/10 Uhr gerieten die Rekruten, die den ganzen Nachmittag sich sehr raustufig gezeigt hatten, in der Nähe des Rathauses mit einigen Turnern in Streit, wobei die Angeklagten Rühl, Rühle und Benz zum Angriff übergingen. Der Streit klangte

sich bis in die Kirchgasse fort, wo zwei Turner, der 18 Jahre alte Gärtnergehilfe Schwämmle und der 18-jährige Bahnarbeiter Krebs durch Messerstiche tödlich verletzt wurden. Schwämmle erhielt einen Stich in das Herz, was den sofortigen Tod zur Folge hatte, Krebs wurde in der Unterleib gestochen, so daß die Gedärme heraustreten. Krebs starb am andern Tag im Katharinenhospital. Der Angeklagte Rühl legte eine große Roheit an den Tag, indem er den am Boden liegenden und bereits verschiedener Schwämmle mit den Füßen trat. Die umfangreiche Verweisaufnahme ergab nur die Beteiligung der einzelnen Angeklagten an den Kaufhändeln, welcher von den Angeklagten die tödlichen Stiche geführt hatte, konnte überhaupt nicht festgestellt werden. Die Strafkammer erkannte bei Rühl auf 1 Jahr 2 Monate Gefängnis, bei Rühle auf 10 Monate und bei Benz auf 7 Monate Gefängnis und zwar ja wegen eines Vergehens des Kaufhandels, bei Wurst nur wegen eines Vergehens des Kaufhandels auf 7 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von je 3 Monaten Untersuchungshaft. Die Angeklagten Greiner und Scholterer wurden freigesprochen.

Hall, 1. Juli (Schwurgericht). In der heutigen Vormittags Verhandlung wurde der 36 Jahre alte, verheiratete vormalige Amt- und Polizeidiener Jakob Goch aus Goppenbach, O. A. Dehringen, wegen Sittlichkeitsverbrechen zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Leipzig, 1. Juli. Die Revision der Eheleute Huber im Nordprozeß, der am 8. Mai in München verhandelt wurde, ist vom Reichsgericht verworfen worden.

Detmold, 30. Juni. Gegen den Oberst a. D. Hüger früher Kommandeur des Feldart. Regts. 13 in Ulm, hatte das preussische Kriegsministerium das Strafverfahren wegen Beleidigung beantragt, weil Oberst a. D. Hüger in seiner, beim letzten Militärretat auch im Reichstag zur Sprache gekommenen Broschüre, „Wie es meiner Petition im Reichstag erging“ Stabsoffiziere und Generale schwer beleidigt haben soll. Der Termin in dieser Sache ist nun nach der Frl. 3. auf den 11. Juli vor der Strafkammer in Detmold anberaumt. Als Zeugen sind etwa 20 Generale, Stabsoffiziere und Hauptleute geladen.

Kunst und Wissenschaft.

Ulm, 2. Juli. In verfloßener Nacht starb der als Dialektdichter und Schriftsteller in weiten Kreisen bekannt gewordene Privatier Robert Kien im Alter von 62 Jahren.

Nürnberg, 1. Juli. Heute vormittag erfolgte die feierliche Enthüllung des Denkmals für den Erfinder der Taschenuhren, den Schlossermeister Peter Henlein, in seiner Vaterstadt Nürnberg am Hefners-Platz, einem der verkehrsreichsten Plätze im Herzen der Stadt.

Fernisches.

Ein gemütlicher Oberbayer.

In Rosenheim in Bayern war dieser Tage Generalmusterung der stellungspflichtigen Rekruten. Nur einer der zu persönlichem Erscheinen Verpflichteten fehlte. Den jungen Mann sandte, wie die Neue Freie Volkszeitung berichtet, einen Entschuldigungsbrief folgenden Inhalts: „Hier Herr General! Ich kann leider zur Generalmusterung nicht kommen. Wir isis zu heiß. Achtungsvoll! Xaver Schmid!“ Wahrscheinlich wird dem jungen Mann jetzt erst recht heiß werden.

Entsprungener Pavian.

In Rossherville Gardens, einem beliebten Ausflugsort der Londoner an der unteren Themse, entsprang dieser Tage ein Pavian aus einem Käfig. Das Tier „begab“ sich zunächst nach einem benachbarten Dorfe, wo es sich offenbar köstlich amüsierte, denn die Leute entlocken, wo es sich auch immer sehen ließ. Plötzlich erlitten der Pavian in einem der Bierhäuser, das zurzeit stark besetzt war. Die Leute liefen sofort in wilder Panik nach allen Seiten davon. Der Wirt selbst befand sich aber in einer unglücklichen Situation, denn er konnte aus dem engen Platz hinter dem Tabentisch nicht schnell genug herauskommen, um ebenfalls das Weite zu suchen. Er kam jedoch auf den glücklichen Gedanken dem Affen alle Lebensmittel hinzuwerfen, die er in der Nähe finden konnte, und während sich dieser über die reiche Beute hermachte, suchte auch der dicke Wirt sein Heil in der Flucht. Auch das umherstehende Bier verachtete der Pavian nicht. Schließlich zeigte ein junges Mädchen, die Tochter eines am Ort lebenden Offiziers, den Muff, an das Tier heranzugehen und ihm einen Strick um den Hals zu werfen, mit welchem es leicht wieder gefesselt wurde.

Handel und Volkswirtschaft.

Stuttgart, 1. Juli. Schlachtviehmarkt. Zugetrieben: Ochsen 19, Färren (Bullen) 104, Kalben, Rüh (Schmalvieh) 100, Rühler 217, Schweine 417. Verkauf: Ochsen 19, Färren (Bullen) 88, Kalben, Rüh (Schmalvieh) 27, Rühler 217, Schweine 875. Unverkauft: Ochsen 00, Färren (Bullen) 66, Kalben, Rüh (Schmalvieh) 79, Rühler — Schweine 88. Erlös aus 1/2 Ml. Schlachtgewicht: Ochsen vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts von 79 bis 82 Pfg. Färren: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 65—66 Pfg. (Bullen) mäßig gemästete jüngere, gut gemästete ältere 68 bis 64 Pfg. Kalben vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerts 78 bis 79 Pfg. Rüh: ältere, ausgemästete, Rüh und wenig gut entwickelte Kalben und jüngere Rüh 76 bis 77 Pfg., mäßig gemästete Kalben und Rüh 70 bis 74 Pfg., gering gemästete Kalben und Rüh — bis — Pfg. Rühler: feinste Mastläder (Ballmilchmaß) und beste Saugläder 86 bis 89 Pfg., mittlere Mastläder und Saugläder 80 bis 84 Pfg. Schweine vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen 68 bis 70 Pfg., fleischige der schweren Rassen und Kreuzungen 67 bis 68 Pfg., gering entwickelte, junge Sauen und Eber 60 bis 63 Pfg.

Mannheim, 1. Juli. Getreidemarkt. 80 Kilo Weizen, blanka Sem. 9. Juni-Juli M. 000.—, 81 Kilo n. Weizen, bl. Sem. 9. Juni-Juli 144,50 M., 80 Kilo n. Weizen, langarig, Juni-Juli 144,50 M., 80 Kilo n. Weizen, Sem. franc. Juni-Juli 000,00 M., 78 Kilo Weizen, Santa Fe Juni-Juli M. 000,00, 9 P. 20 Ml. M. 138,00, bis 000,00 9 P. 25 Ml. 139,00 M., 9 P. 30 Ml. M. 141,00 bis —, 9 P. 35 Ml. 142,50 M., 10 P. Ml. M. 144,50, 10 P. Weizen 000.—, Rumänischer Weizen 79/80 Kilo 136,50 bis 000.—, Nordrussischer Weizen 180/81 Pfl. 000,00, Russischer Roggen 9 P. 15/20 118,00, Russische Gerste 60/61 Kilo M. 104,50 Heller Weizen-Rais Rye terms Mai-Juni, M. 108,00, Weizen-Rais M. 000, Russischer Hafer je nach Qual. M. 102.— bis 127.—. Alles per 1000 Kilo cfr. Rotterdam.

- 1715. Der Dichter Christian Fürchtegott Gellert in Hainichen (Sachsen) geboren.
- 1776. Unabhängigkeitserklärung der nordamerikanischen Kolonien nach Jeffersons Entwurf.
- 1854. Der Jurist Eichhorn, Begründer der deutschen Rechtsgeschichte, in Wien gestorben.
- 1872. Ausweitung der Jesuiten aus dem Deutschen Reich.
- 1888. Der Dichter Theod. Storm in Hademarschen gestorben.

Letzte Nachrichten.

Karlsruhe, 3. Juli. Das Schwurgericht verurteilte die 29 Jahre alte Kath. Garich aus Königsbach wegen Totschlags zu 8 Jahren Zuchthaus. Die Angeklagte hatte im Mai ihrem 4 Jahre alten Kinde Schwefelsäure eingegeben, um es aus der Welt zu schaffen. Es ist am anderen Tage gestorben.

Berlin, 3. Juli. Die Schwierigkeiten, die bisher der Marokko-Konferenz entgegenstanden, gelten infolge des letzten Meinungsaustausches zwischen Paris-Berlin für völlig behoben.

London, 3. Juli. Der bisher in Odessa angerichtete Schaden wird auf 140 Millionen geschätzt.

Odessa, 3. Juli. Heute ist in mehreren großen Fabriken die Arbeit wieder aufgenommen worden. Der Generalgouverneur hat in allen Stadtteilen, ausgenommen den Nikolaiboulevard, freien Verkehr gestattet. 20,000 Arbeitslosen wird durch Aufräumungsarbeiten im Hafen Arbeit gegeben. Von den Verwundeten wird demnächst die Zahl der Getöteten und Verwundeten bekanntgegeben werden. Der Torpedobootszerstörer Smeltirvig erhielt den Befehl, den Potemkin aufzufuchen und ihn durch Torpedos zum Sinken zu bringen.

Eine **Wohnung**
2 Zimmer, Küche, Keller, Bühne sind vom 1. August zu vermieten.
Löwenbergstr. 208.

Garantiert reinen **Blüten-Honig**
hat fortwährend zu verkaufen.
Karl Rath, Gerberei.

Spratt's Patent-Rückenfutter
sowie sämtliche **Futterartikel**
zu empfehlen
Bäcker Bechtel.

Neue Kartoffel
per Pfund 10 Pfg.
empfiehlt **Chr. Waff.**

Most-Zibeben
sind zu haben bei
Chr. Brachhold.

Webers Karlsbader Kaffeegewürz
ist die Krone aller Kaffee-Verbesserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz. Zu haben bei
C. W. Bott.

Rehragout
empfiehlt **Adolf Blumenthal.**

Zigarren
in allen Preislagen
empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Ia. Emmentaler Käse
empfiehlt **C. W. Bott.**

Fertige Strümpfe, Socken,
sowie **Kinder-Strümpfe**
mit doppelten Knien, gut und schön gestrikt, empfiehlt
Emilie Beck.

Großer Posten Ia Herren-Frauen-, Kinder, und Mädchen-Stiefel
für jedes Paar Garantie
Mt. 4.-, Mt. 7.-, Mt. 9.-
Alle Schuhwaren
sehr preiswert und gut.
Herren-Zohlen mit Fleck Mt. 2.50.
Frauen-Zohlen mit Fleck Mt. 1.90.
Leo Mändle's Schuhwarenfabriklager Pforzheim.
Deimlingstr. Ecke Marktplatz.

Mit leichter Mühe den schönsten Glanz erzielt
Brillant-Bügel-Extrakt
30 Pfg. **A. Seinen.**

An die Ortsvorsteher.
Nachdem in neuester Zeit ein stärkeres Auftreten der Blutlaus im Bezirk festgestellt worden ist, werden die Ortsvorsteher veranlaßt, sämtliche Obstbäume ihrer Markungen genau untersuchen zu lassen und nötigenfalls nach Maßgabe des oberamtl. Ausschreibens vom 23. Mai 1882 Einleitung zu gleichzeitiger Vornahme gemeinschaftlicher Vertilgungsmaßnahmen zu treffen, auch über die getroffenen Anordnungen und den Stand der Sache hierher Anzeige zu erstatten.

Gegen Zuwiderhandelnde haben die Ortsvorsteher zutreffendfalls nach Art. 33 Ziff. 2 des Polizeistrafgesetzes vom 27. Dezember 1871 bzw. Art. 2 des Gesetzes vom 12. August 1879 einzuschreiben.
Neuenbürg, 1. Juli 1905. R. Oberamt.
Amtmann Gaifer A.B.

Die Herren Ort-vorsteher
werden aufgefordert, auf 1. Juli d. J. die Sportverzeichnis-Formulare möglichst abzuschließen und eine Abschrift derselben mit den eingezogenen Sporteln einzusenden.
Es wolle darauf geachtet werden, daß in den Verzeichnissen die Tarifnummern des Sporteltarifs (vergl. Reg.-Blatt 1899, Seite 1343) richtig angegeben werden.
Sind Sporteln nicht angefallen, so ist Lehlanzeige zu erstatten.
Neuenbürg, den 1. Juli 1905. R. Oberamt.
Amtmann Gaifer.

Danksagung.

Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin
Luise Hammer geb. Lutz
für die ehrende Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für den erhabenden Gesang, für die vielen Blumen Spenden, besonders für die gute Verpflegung der evang. Krankenschwestern, sowie den Herrn Trägern, spreche ich meinen tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen der trauernde Gatte:
Robert Hammer, Schuhmacher
mit seinen 2 Kindern.
Wildbad, den 3. Juli 1905.

1-2 Tagelöhner
werden gesucht.
Windhoffäge.

Eine **Wohnung**
(Mitte der Stadt)
von 2 Zimmer und Zubehör wird auf 1. Oktober zu mieten gesucht.
Von wem sagt die Exp. d. Bl. [127]

Zu verkaufen.
2 junge Ziegen
8 Wochen alt, beste Milchrasse, sowie
1 jungen Wock
4 Wochen alt, hat zu verkaufen
Steinhauer Bollmer.

Kgl. Kurtheater
Direkt: Intendantzrat Peter Liebig.
Dienstag den 4. Juli
22. Vorstellung.
Die grosse Leidenschaft.
Luftspiel in 3 Akten von Raoul Auerheimer.
Mittwoch den 5. Juli
23. Vorstellung.
Die Schmetterlingschlacht
Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Honig
(in Sell)
hat zu verkaufen
Kometsch, Kürschner.

Land-Hufenhalt
für einzelne Dame in ruhigem Privathaus mit voller Pension in der Nähe von Wildbad vom 16. ds. ab auf 6 Wochen gesucht.
Gefl. ausführliche Angebote an die Expedition d. Bl. [210]

Heirat.
Bormügl. Geschäftsmann, Mitte der 20er Jahre, sucht mit einem Fräulein gleichen Alters in Verbindung zu treten.
Strengste Verschwiegenheit zugesichert.
Offerten unter H. W. 209 an die Expedition d. Bl.
Agenten streng verboten.

Turn-Verein Wildbad.
Am Samstag 8. Juli abends punkt halb 9 Uhr
Versammlung
im Lokal (Gasth. z. Eisenbahn).
Nicht zahlreiches Erscheinen erwartet dringend.
Der Vorstand.

Ein ordentliches fleißiges **Mädchen**
sucht Stelle als Serviererin oder Zimmermädchen.
Näheres in der Exp. d. Bl. [208]

Gegründet 1876

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürlich kohlensaure Mineral-Quelle

Tafelgetränk I. Ranges.
Aerztlichersseits bestens empfohlen bei chron. Magencatarrh, Blasen- und Nierenleiden.
Nur echt mit der „Krone“.
Aelteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Vertreter: **Wilhelm Treiber, Korbmacher, Wildbad.**

Kochet in der Kiste!
Praktisch und sparsam, für jeden Haushalt empfehlenswert, sind die beliebten
Kochkisten
(Selbstkocher ohne Feuer).
Vorrätig in einfacher bis feinsten Ausführung.
Verkauf zu Fabrikpreisen. Prospekte gratis.
Zur Beschäftigung ladet höflichst ein
Firma G. Aberle sen.
Inh.: **G. Blumenthal.**

Calubach.
Gasth. z. Krone
mit Gartenwirtschaft.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
Spezial-Ausgang der Aktien-Brauerei Wulle-Stuttgart, hell und dunkel.
Reine Weine. Kaffee. Stille Bedienung.
Schöner neuerrichteter Saal. Pension im Hause.
Mittagstisch 12 1/2 Uhr. Forellen.
Direkter Zugang zum Wald.
Einem geneigten Besuch empfiehlt sich
Otto Rühle.
Koch.
Telefon Nr. 69.

Durch einen westfälischen Kunstverlag sind wir in der Lage, unseren Abonnenten ein hochfein ausgeführtes
Kunst-Blatt
mit Faksimile-Druck (Größe 48 zu 68 cm.)
„Unser Kronprinzenpaar“
um den billigen Preis von nur
90 Pfennig
zu überlassen.
Ferner geben wir ein Bild in gleicher Ausführung,
Se. Majestät den deutschen Kaiser
(in Generals-Uniform)
darstellend, zum gleichen billigen Preise ab.
Die Bilder liegen bei uns zur Ansicht auf.
Expedition des „Freien Schwarzwälder“.

Neu eingetroffen
sind wieder abgepaßte Stoffe zu
Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjaken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner **Waffelbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher** und verschiedene andere Artikel.
Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheitspreisen und empfiehlt solche
Fr. Schulmeister.
Drucksachen aller Art
fertigt die
Buchdruckerei Bernh. Hofmann.